

Mit den unterschiedlichen Konjunktoren auf dem Arbeitsmarkt verändern sich die beruflichen Aussichten der Studierenden. Die Sicht der späteren Arbeitsmarktchancen hat durchaus Folgen im Studium. Aber auch die möglichen Reaktionen der Studierenden auf Arbeitsmarktschwierigkeiten sind aufschlussreich, z. B. für ihre Bereitschaft, Belastungen in Kauf zu nehmen oder sich flexibel und mobil zu verhalten.

Dies ist für die Hochschulen ein wichtiges Thema, um ihre Studierenden beim Übergang in den Beruf und der Stellenfindung nach Möglichkeit zu unterstützen. Der Bericht „[Studiensituation und studentische Orientierungen – 9. Studierenden survey an Universitäten und Fachhochschulen](#)“ enthält dazu einige Informationen. Er wurde kürzlich vom [BMBF](#) veröffentlicht.

## 18.4 Berufsaussichten und Reaktion auf den Arbeitsmarkt

### Schwierigkeiten bei der Stellenfindung

Zwar äußern nicht alle Studierenden klare Berufsvorstellungen, dennoch machen sich nahezu alle über ihre berufliche Zukunft Gedanken und viele auch Sorgen. Die möglichen Schwierigkeiten bei der Stellenfindung nach dem Studium schätzen die Studierenden im WS 2003/04 unterschiedlich ein.

- Ohne Schwierigkeiten nach Abschluss des Studiums eine Stelle zu erhalten, meinen 22% der befragten Studierenden.
- Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden, die ihnen wirklich zusagt, erwarten 39%.
- Keine ausbildungsadäquate Anstellung zu finden und somit fachfremd tätig sein zu müssen, erwarten 13%.
- Beträchtliche Schwierigkeiten, überhaupt eine Stelle zu finden, befürchten 15%.

Rund jeder zehnte Studierende sieht sich nicht in der Lage, seine beruflichen Aussichten einzuschätzen.

### Konjunktoren der Berufsaussichten

Anfang der 80er Jahre hatte jeder vierte Studierende an **Universitäten** Befürchtungen, überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden. Viele stellten sich auf eine spätere Arbeitslosigkeit ein. Bis in die 90er Jahre hinein haben sich die beruflichen Aussichten verbessert. Zum Jahrtausendwechsel waren die Erwartungen recht hoffnungsvoll, nur 9% befürchteten Arbeitslosigkeit. Mit dem WS 2003/04 haben sich die Einschätzung der beruflichen Chancen erneut verschlechtert.

An den **Fachhochschulen** ging Anfang der 90er Jahre die Angst vor Arbeitslosigkeit stark zurück. Drei Fünftel der Studierenden erwarteten nur geringe Schwierigkeiten bei der Stellenfindung. Der berufliche Zukunftshorizont erschien ihnen damals weit weniger düster als Studierenden an den Universitäten. Im Laufe der 90er Jahre haben die Befürchtungen an den Fachhochschulen stärker zugenommen. Zur Jahrtausendwende waren die Aussichten erneut hoffnungsvoller, wurden aber im WS 2003/04 wieder deutlich schlechter.

Auffällig ist der Umstand, dass erstmals 2004 das „Gespenst der Arbeitslosigkeit“ (d.h. überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden) an Fachhochschulen verbreiteter ist als an den Universitäten. Angesichts der stärkeren materiellen Orientierungen des studentischen Klientels der Fachhochschulen stellt dies eine gravierende Einbuße für ihre Zukunftsperspektiven dar.

Tabelle

**Persönliche Berufsaussichten von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen (1993 – 2004)**

(Angaben in Prozent)

<b>Universitäten<sup>1)</sup></b>	<b>1993</b>	<b>1995</b>	<b>1998</b>	<b>2001</b>	<b>2004</b>
kaum Schwierigkeiten	15	12	12	27	23
Schwierigkeiten ... zusagende Stelle ausbildungsadäquate Stelle	48	45	39	44	38
überhaupt Stelle zu finden	16	18	21	13	13
	15	18	20	9	14
<b>Fachhochschulen<sup>1)</sup></b>					
kaum Schwierigkeiten	23	17	15	30	19
Schwierigkeiten ... zusagende Stelle ausbildungsadäquate Stelle	56	49	45	48	43
überhaupt Stelle zu finden	10	16	17	9	11
	6	13	16	6	19

Quelle: Studierendensurvey 1983 – 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

1) Differenz zu 100%: Angabe „weiß nicht“.

Die studentischen Angaben zu ihren persönlichen Berufsaussichten können mit den statistischen Arbeitslosenzahlen von Hochschulabsolventen in Zusammenhang gebracht werden. Sie sind Ende der 90er Jahre deutlich gesunken und befanden sich im Jahr 2000 auf einem Tiefstand. Im neuen Jahrtausend sind sie jedoch wieder deutlich angestiegen und erreichen 2003 einen neuen Höchststand, sowohl für Absolventen mit Universitätsabschluss (166.207 registrierte Arbeitslose) als auch für Absolventen mit Fachhochschulabschluss (87.125). Die Änderungen in den Arbeitslosenzahlen zeigen deutliche Auswirkungen in den Reaktionen der Studierenden.

**Reaktionen bei Arbeitsmarktschwierigkeiten**

Ein großer Teil der Studierenden erwartet Schwierigkeiten, später eine zufriedenstellende Anstellung zu finden. Wie wollen die Studierenden reagieren, wenn die Arbeitsmarktsituation nach Abschluss ihres Studiums dazu führt, dass sie ihr Berufsziel nicht problemlos verwirklichen können?

**Hohe Bereitschaft zu Belastungen, Einbußen und Flexibilität**

Die Studierenden zeigen in ihren Reaktionen ein hohes Maß an Bereitschaft zur Flexibilität, Mobilität und Belastungen. Allerdings werden auch die Grenzen der Belastbarkeit sichtbar.

Am häufigsten wollen die Studierenden bei Arbeitsmarktproblemen **größere Belastungen** in Kauf nehmen, wie einen Wohnortwechsel oder längere Fahrtzeiten (80%). Ähnlich viele Studierende wären zu **finanziellen Einbußen** bereit, um ihre fachlichen Vorstellungen realisieren zu können (79%).

Zwei Drittel würden **kurzfristig** eine fachfremde Stelle annehmen, die ihrer Ausbildung nicht entspricht. Jedoch wollen sich auf eine nicht fachadäquate Stelle **auf Dauer** nur 18% der Studierenden einlassen. Hier sind die Grenzen ihrer Bereitschaft, flexibel auf den Arbeitsmarkt zu reagieren, erreicht.

## Entwicklungen: mehr Bereitschaft zur Aufgabe des Berufswunsches

Seit den 80er Jahren hat bei den Studierenden die Bereitschaft zugenommen, auf berufliche Alternativen auszuweichen, sollte die Arbeitsmarktsituation das eigentliche Berufsziel verhindern. Die Studierenden würden derzeit ebenfalls etwas häufiger sowohl größere Belastungen, als auch finanzielle Einbußen akzeptieren. Sie stellen sich darauf ein, bei größeren Problemen ihre Ansprüche zu reduzieren.

Gegenüber den 90er Jahren sind mehr Studierende bereit, kurzfristig oder sogar auf Dauer eine fachfremde Stelle anzunehmen. Die größeren Risiken des Arbeitsmarktes mit wieder ansteigenden Schwierigkeiten für Hochschulabsolventen sind für die Aufrechterhaltung der ursprünglichen beruflichen Identität nachteilig. Das kann dazu führen, dass die Investition in die fachliche Qualifikation sich nicht auszahlt - eine für die allermeisten Studierenden belastende Vorstellung.

Tabelle <b>Reaktionen auf Arbeitsmarktprobleme an Universitäten und Fachhochschulen (1993 – 2004)</b> (Angaben in Prozent für Kategorien: „eher“ und „sehr wahrscheinlich“)					
	1993	1995	1998	2001	2004
<b>Universitäten</b>					
größere Belastungen (z.B. längere Fahrtzeiten)	74	77	80	79	81
finanzielle Einbußen in Kauf nehmen	76	79	79	74	79
kurzfristig nicht fachadäquate Stelle	52	57	63	60	66
auf Dauer nicht fachadäquate Stelle	11	13	17	15	18
<b>Fachhochschulen</b>					
größere Belastungen (z.B. längere Fahrtzeiten)	68	72	78	76	78
finanzielle Einbußen in Kauf nehmen	72	73	76	70	77
kurzfristig nicht fachadäquate Stelle	50	56	63	56	67
auf Dauer nicht fachadäquate Stelle	9	12	16	13	19

Quelle: Studierendensurvey 1983 – 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

## Wunsch nach Unterstützung durch Hochschulen beim Übergang auf den Arbeitsmarkt

Die wieder gestiegenen Belastungen aufgrund eines schwierigen Arbeitsmarktes macht es verständlich, dass die Studierenden zwei Wünsche sehr intensiv äußern:

- Zum einen verlangen sie häufig nach Verbesserung des Arbeitsmarktes für Absolventen ihres Faches (für 41% sehr wichtig).
- Zum anderen sehen sie es öfters als eine Aufgabe der Lehrenden an, sie beim Berufsübergang zu unterstützen (für 32% sehr wichtig).

Aufgrund der Ausgangslage werden solche Wünsche von Studierenden an Fachhochschulen häufiger geäußert. Und mit ungünstigeren Berufsaussichten, wie zuletzt wieder registriert, steigen sie stark an. Deshalb sollten Hochschulen und Lehrende auf die Situation und Wünsche der Studierenden eingehen.

**Tino Bargel / Michael Ramm**